

August 2017- Juli 2018

Anfang des Sommersemester stand für mich die Frage im Raum, ob ich Erasmus machen möchte. Nach Gesprächen mit Freunden, die das Jahr davor im Ausland studiert hatten, stand für mich fest, dass ich auch ein Jahr lang im Ausland studieren möchte. Neben der Möglichkeit ein anderes Land und eine andere Kultur kennenzulernen, war für mich auch die Möglichkeit ein anderes Ausbildungssystem kennenzulernen entscheidend. Für mich stand fest, dass ich in eines der skandinavischen Länder gehen wollte, unter anderem deshalb, weil ich die Natur und Kultur dieser Länder besonders interessant finde. Für Norwegen entschied ich mich auf Grund seiner unfassbar schönen Natur und auch auf Grund der Reize, die dieses unbekannte Land eventuell noch für mich bereit halten könnte.

I. Formales

Das Bewerbungsverfahren über die Uni Freiburg lief an und ich bewarb mich. Bergen habe ich als erste Priorität angegeben und zum Glück auch direkt bekommen. Mit mir sind noch zwei weitere Freiburger nach Bergen gegangen. Die Rückmeldung über die erfolgreiche Nominierung an der UiB erhielt ich von Erasmus+ in Mitten des Sommersemesters. Schon wenige Minuten später folgte eine Mail aus Norwegen mit meinen Zugangsdaten für das Bewerberportal SoknadsWeb.

In diesem übersichtlichen Portal musste man einige Angaben zur Person machen und konnte sodann direkt mit der Kurswahl beginnen. Im SoknadsWeb kann man verschiedene Kurse auswählen, welche alle sehr übersichtlich angezeigt werden. Genaue Beschreibungen der Module finden sich auf der offiziellen Universitätsseite, welche einfach im Internet zu finden ist. Nach der Kurswahl muss man noch verschiedene Dokumente hochladen, um die Bewerbung gänzlich abzuschließen. Das Bewerbungs- und Auswahlverfahren an der Uni in Bergen ist komplett elektronisch und sehr einfach zu durchschauen. Wichtig hierbei ist, dass man sich sofort für beide Semester die Kurse aussuchen muss. Falls man sich danach doch noch anders entscheidet, ist dies ohne Probleme jederzeit möglich und muss nur im Learning Agreement during the mobility angezeigt werden.

Insgesamt war der Bewerbungsprozess unkompliziert.

In Bergen war dann nicht mehr viel zu erledigen. Das Learning Agreement sowie eine Confirmation of Attendance mussten von der zuständigen Mitarbeiterin unterschrieben werden, die erste Möglichkeit die wunderschöne Fakultät kennen zu lernen. Sofern die zuständige Mitarbeiterin einmal nicht da ist, kann man die Unterlagen/ Formulare einfach an der „Rezeption“ abgeben und sie sich am nächsten Tag wiederzuholen

Außerdem musste man sich als EU-Bürger bei der Polizei melden, was nach vorheriger Anmeldung allerdings in wenigen Minuten erledigt war. Da im Personalausweis benötigen Deutsche auch ihren Reisepass. Es gibt auch die Möglichkeit dies in der „Erstiwoche“ mit der Universität zusammen zu machen, dies dauert jedoch etwas länger.

Aufgrund der sehr gut organisierten Einführungsveranstaltungen an der UiB wurde man an alle Formalitäten erinnert und auch sonst sehr gut über ausseruniversitäre Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung aufgeklärt. Ein wichtiger Aspekt ist weiterhin die Wahl der Zahlungsmodalitäten im Land. Es lohnt sich über eine Kreditkarte nachzudenken, da bargeldloses Bezahlen in Norwegen so gut wie überall möglich ist und ein norwegischen Bankkonto erst ab einem Aufenthalt von mehr als 6 Monaten eingerichtet werden kann. Hierfür würde ich empfehlen, eine Bank auszusuchen, die keine Auslandsgebühren erhebt (z.B. die DKB).

II. Unterkunft

Richtung Fröhsommer kann man sich über die Website (<http://www.sib.no/en/housing>) des Studentenwerks – durch einen per Mail verschickten Zugangscodc - auf ein Zimmer bewerben. Als Austauschstudent hat man eine Wohnplatzgarantie in einem der vielen Wohnheime von SiB, welche man definitiv in Anspruch nehmen sollte. Dies erleichtert nicht nur das gesamte Procedere der Wohnungssuche enorm, es garantiert auch relativ günstigen Wohnraum. Auf der entsprechenden Internetseite konnte man einige Wunschunterkünfte angeben. Die Auswahl reichte von Einzelzimmern mit eigener Kochnische und Bad bis zu Zimmern mit Gemeinschaftsküche und -bad. Diese Zimmer sind verteilt über verschieden Wohnanlagen in Bergen, wobei das Größte mit Abstand „Fantoft“ ist.

Hier lebt auch die große Mehrzahl der recht zahlreichen Erasmusstudenten. Dies liegt daran, dass hier die Zimmer am günstigsten sind und auch am meisten Platz ist. Ich selber bekam auch einen Platz in einer der großen Neuner WGs. Diese WGs kann sich folgendermaßen vorstellen: Beidseitig des Flurs sind 8 Einzelzimmer und ein Doppelzimmer angeordnet. Die Räume bestehen aus einem Wohn-/Schlafzimmer und einem Bad (Nasszelle, aber durchaus gepflegt) Die Zimmer sind sehr spartanisch eingerichtet aber sehr sauber und mit wenig Aufwand auch sehr wohnlich mit viel Holz gestaltet. An diesem Flur liegt ebenfalls eine große Gemeinschaftsküche. Unsere Küche war sehr gut ausgestattet und wurde von allen 9 „Anwohnern“ gemeinsam genutzt.

Das Studentenwohnheim Fantoft auch verschiedene andere Vorteile. So fährt am Anfang des Semesters zum Beispiel ein Bus kostenlos und direkt zu IKEA. Dies ist, wie in Deutschland ja meistens auch, die günstigste und beste Alternative um Möbel oder ähnliches zu kaufen. Auch gehört zum Wohnheim ein Club in dem Events stattfinden und man seine Freizeit verbringen kann, vor allem auch dann, wenn es wieder einmal regnet. Fantoft ist sehr gesellig und es ist sehr einfach nette neue Leute kennenzulernen, auch wenn es hier leider nur wenige norwegische Studenten gibt.

Mehrere Supermärkte liegen in unmittelbarer Nähe, wobei der norwegische Supermarkt „Menü" mit den deutschen „ReWe“ zu vergleichen ist und der norwegische „Rema“ mit „Aldi“. Rema ist somit der günstigere von beiden und befindet sich nur drei Straßenbahnstationen von „Fantoft“ entfernt (Station Wergeland).

Direkt vor dem Wohnheim ist eine eigene Straßenbahnhaltestelle. Hier lohnt es sich wirklich ein Semester- oder Monatsticket für den ÖPNV zu kaufen. Aufgrund des häufigen Regens und der schlechten Fahrradwege ist es nämlich eher nervenaufreibend, mit dem Fahrrad in die Stadt zu fahren.

„Fantoft“ hat den weiteren Vorteil, dass direkt vor Ort ein Fitnessstudio/Kletterhalle/Turnhalle ist,. Diese werden von SIB betriebe und sind mit dem günstigen Semesterticket (für SIB Sport) einfach und flexibel zu nutzen.

Da Fantoft ein sehr großes und international besetztes Wohnheim ist, ist in der Regel sehr viel los. Im Club gibt es jeden Monat eine Party und auch an den meisten Wochenenden finden private Partys statt. Dies führt dazu, dass es oft lauter wird. Für die großen Wohngemeinschaften gilt, dass es einfacher ist, wenn man gerne mit anderen Menschen zusammen ist.

III. Akademisches

Das Kursangebot für Juristen an der UiB ist übersichtlich und positiver Weise sehr vielfältig. Pro Semester muss man 30 ECTS Punkte erreichen, um die Erasmus Förderung zu erhalten. Dies klingt erstmal nach jeder Menge Arbeit, ist aber aufgrund der großzügigen Vergabe von Credits, je nach Kurs, mit etwa 3 erfolgreich abgelegten Prüfungen gut zu erreichen.

Ich habe pro Semester vier Kurse belegt und bin damit gut gefahren. Der Lernaufwand für die einzelnen Kurse schwankte dabei stark, orientierte sich aber meistens an den Credits, welche man im Gegenzug erhielt.

Ich habe die Kurse „**Economic Analysis of Law**“, „**Human Rights**“, „**EU and EEA State Aid Law**“, „**Arbitration Theory and Practice**“, „**European Human Rights**“ sowie „**Energy Law**“ gewählt. Diese unterschieden sich natürlich deutlich in der Thematik, waren aber allesamt interessant und lehrreich.

Economic Analysis beschäftigt sich mit der wirtschaftlichen Herangehensweise an das Recht. Es wird an verschiedenen Problemfeldern aufgezeigt, wie sich rechtliche Regelungen durch wirtschaftliche Ansätze erklären lassen.

Human Rights und **European Human Rights** beschäftigen sich beide mit den völkerrechtlichen Verträgen zu Menschenrechten. Einmal im weltweiten Maßstab und einmal im europäischen. In der Vorlesung selbst werden die einzelnen Menschenrechte erklärt und an Hand von Beispielen dargestellt. Dazu kommt eine sehr detaillierte Darstellung von der Arbeit der Gremien die sich in Europa und in der Welt für die Einhaltung aller Menschenrechte einsetzen.

EU and EEA State Aid Law befasst sich mit den Staatshilfen im europäischen Wirtschaftsraum. Im Kurs werden dazu verschiedene wettbewerbliche Fragestellungen erörtert und es wird aufgezeigt wie man an Hand verschiedener Modelle illegale Staatshilfen von legalen trennen kann.

Arbitration Theory and Practice behandelt die Schiedsgerichtsbarkeit. Es geht hauptsächlich um prozessuale Fragen und darum wie das ganze System im Rahmen der institutionalisierten Konfliktlösung funktioniert. Im Rahmen des Kurses wird eine eigene Schiedsverhandlung simuliert.

Energy Law befasst sich mit dem europäischen Energiemarkt und seinen gesetzlichen Regelungen. Im Fokus stehen die Regelungen zur Produktion von Strom aus nicht kohlenstoffbasiertem Energieträgern (Wind, Solar, Wasser und Nuklear) und dessen Vermarktung und Transport durch die europäischen Netze.

Wichtig bei der Kurswahl ist, sich vorher zu informieren was als Prüfungsleistung in Deutschland anerkannt wird. Eine große Bereicherung für das deutsche (Pflichtstoff-) Studium waren die von mir gewählten Kurse nicht, sie ermöglichen aber einen interessanten Blick über den eigenen Teller und können auch durchaus hilfreich sein herauszufinden, in welchen Bereichen die eigenen Interessen liegen. Die Professoren sind überwiegend international und reichen von Amerikanern über Australier bis zu den Norwegern.

Die UiB bietet weiterhin norwegische Sprachkurse auf verschiedenen Levels, für Studenten aller Fakultäten an. Als Austauschstudent hat man das Anrecht auf einen Sprachkurs. Diese Kurse werden in unterschiedlichen Levels angeboten, für die man sich selber einschätzen muss. Ich habe mich ärgerlicher Weise, aufgrund meines Norwegischkurses in Deutschland zu hoch eingeschätzt und deshalb keine Kurszusage erhalten. Im zweiten Semester habe ich mich nicht noch einmal beworben und kann deshalb keine eigenen Aussagen zu den Inhalten machen. Über die von mir belegten

Kurse im Bereich Recht kann ich positiv berichten, dass diese von der Teilnehmeranzahl her angenehm übersichtlich sind. Der Umgang von Professoren und Studenten ist recht unkompliziert und locker. Fragen bezüglich des Stoffes wurden immer direkt in der Vorlesung oder spätestens direkt im Anschluss geklärt. Auch besteht die Möglichkeit, die Professoren jederzeit aufzusuchen. Das traditionelle deutsche Verhältnis zwischen Professor und Student ist in Norwegen nicht vorhanden, vielmehr ist es eine sehr „kumpelhafte“ Atmosphäre.

IV. Bergen und Norwegen

Die Anreise nach Bergen erfolgt am besten per Flugzeug. In der Regel fliegt man dafür über Kopenhagen oder Oslo aber es gibt auch einen sehr preiswerten Direktflug nach Bergen von Berlin aus. Bei den nordischen Fluglinien gibt es oft Ermäßigungen für junge Leute. Bei Norwegian sollte der Gutscheincode (Under26) und bei SAS der Jungbucherrabatt verwendet werden um günstigere Angebote zu bekommen. Ansonsten fährt auch eine Autofähre von Hirtshals (Dänemark) direkt nach Bergen. Ein eigenes Auto ist jedoch ziemlich teuer, da für die Benutzung der größeren Straßen Mautgebühren fällig werden und auch der Kraftstoff durch hohe Steuern teuer ist.

Bergen ist eine alte Hansestadt und auch sonst sehr dem maritimen verbunden. Es gibt zahlreiche Wassersportklubs und das Meer ist nie fern. Es ist eine sehr schöne Stadt die, ähnliche wie Freiburg, sehr studentisch geprägt ist. Ein absoluter Pluspunkt ist die Nähe Bergens zu den Fjorden und Bergen, welche man unbedingt auch erwandern sollte. Zu empfehlen sind hier vor allem die Hütten der Norwegischen Wander Vereinigung, diese kann man immer gegen einen kleinen Obolus nutzen. Sie sind meist mit mehreren Betten und einer Küche ausgestattet. Essen ist auch immer vorhanden und kann gegen Bezahlung nach dem Vertrauensprinzip gekauft werden. Besonders empfehlenswert ist es mit der Bahn in die Berge zu fahren und dort zu einer Hütte zu wandern. Hierauf wird aber schon in der Einführungsveranstaltung hingewiesen. Wer nach Bergen geht, sollte die unfassbar schöne Natur Norwegens auf jeden Fall erkunden und erwandern. Auch ein Trip nach Norden (Tromsø und Trondheim) ist sehr zu empfehlen. Ich persönlich bin im Dezember mit dem Boot bis nach Tromsø gefahren. Die Tour führte uns an den wichtigsten Städten der norwegischen Westküste vorbei, u.a. Trondheim und Ålesund. Dabei habe ich die arktische Nacht kennengelernt und war begeistert. Reisen lässt es sich am besten mit dem Flugzeug (Norwegian oder SAS). Empfehlenswert ist weiterhin die Bahnfahrt von Bergen nach Oslo, während der man einen umfassenden Eindruck von der norwegischen Natur bekommt.

V. Sonstiges und Fazit

Insgesamt kann ich die UiB und Bergen allgemein fast uneingeschränkt weiterempfehlen. Die Universität ist modern, sehr gut organisiert und spürbar international. Die Stadt ist trotz des Wetters sehr lebenswert, die Umgebung bietet zahlreiche Erlebnismöglichkeiten. Einziger Minuspunkt sind wohl die hohen Kosten in Norwegen – Miete, Lebensmittel, auch viele Freizeitaktivitäten sind deutlich teurer als in Deutschland. Insbesondere der Alkohol schlägt hier zur Buche, es ist empfehlenswert die erlaubten Dutyfreemengen auch zu nutzen :). Meine Empfehlung ist ein monatliches Gesamtbudget von ca. 1.000€ hierin sind Ausgaben für Reisen inbegriffen. Ist man sich dessen bewusst, bietet die Universität in Bergen die besten Voraussetzungen für ein bereicherndes Erasmussemester. Ich habe meine Wahl daher nie bereut.